

zu einem familiären Ausdruck für das Essen geworden sein, der im weiten Bereich des Vulgärlateins schon früh entstehen konnte, ohne in der Literatur sogleich Aufnahme zu finden.

* * * *

Zum Schluß sei es gestattet, die gewonnenen Erkenntnisse, dem Beispiele Bickels folgend, in einer neuen Übersetzung des c. 53 zu verwerthen. Bickel hatte übersetzt:

Lachen muß' ich eben vor Gericht,
wo mein Calvus mit Vatinius ficht,
glänzend dessen Schuld zu klären weiß,
als ich einen aus dem Hörerkreis,
einen mit verwundertem Gesicht
seh' die Hände auf zum Himmel heben
rufend: „Gott, wie kann dies Schwänzchen reden“

Ich möchte dagegen vorschlagen:

Eben machte mir ein Witzwort großen Spaß.
Mit Vatinius und seiner Untat Maß
ging mein guter Calvus heftig ins Gericht,
als da einer, den wir kennen, staunend spricht:
„Seht ihn an, ihr Götter, den beredten Zipf!“

Bonn

Johann Knobloch

Strenuus BEI CICERO

Konrat Ziegler zum 12. 1. 1966

Zu den Eigenschaften, die die Tüchtigkeit des politisch tätigen Römers bezeichnen, gehört auch *strenuus*. So wird es in dem Buch Hellegouarc'h¹⁾, dessen staunenswerte Zusammenschau Einblick in das Wesen einer Fülle von Wörtern der politischen Sphäre bietet, als ein Teil der *virtus* eingeordnet und die Beziehung zu *fortis*–*fortitudo* erläutert. Es schließen sich gewisse *differentiae* an, die zum Schluß eine Charakteristik des Wortinhaltes erstellen helfen.

1) J. Hellegouarc'h, *Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république*, Paris 1963, 250.

Hellegouarc'h konnte nun freilich im Rahmen seiner Darstellung bei *strenuus* nicht auf Einzelheiten eingehen. Indes ist es für das Verständnis des Wortes vielleicht nicht unwichtig, gewisse Erscheinungen einmal deutlich hervorzuheben.

Die Belegstellen bei Hellegouarc'h sind verschiedensten Autoren entnommen: neben Naevius steht Tacitus; Stellen aus Plautus und Horaz, Livius und Quintilian werden aufgeführt. Es fällt dabei zunächst nicht auf, daß der ansehnlichen Reihe von Salluststellen nur zwei von Cicero gegenüberstehen, und es wird nicht erwähnt, daß es die einzigen Stellen bei Cicero sind. Schon das ist jedoch ein Umstand, der aufmerksam machen muß: während Sallust in dem schmalen Band seiner erhaltenen Werke 13mal *strenuus* benutzt, hat Cicero nur Phil. 2, 78 und 8, 11 davon Gebrauch gemacht. Es ist der Mühe wert, beide Stellen näher zu betrachten.

Zunächst soll die spätere, Phil. 8, 11 *hic mihi etiam Q. Fufius, vir fortis ac strenuus, amicus meus, pacis commoda commemorat*, vom 3. Februar 43, betrachtet werden. *vir fortis ac strenuus* ist eine Prägung, die einem gegenwärtig ist. Schaut man sich um, so findet man sie Planc. Cic. fam. 10, 8, 5, kurze Zeit danach, etwa Mitte März 43, und darauf bei Sall. Catil. 51, 16 an bedeutsamer Stelle, wie sie auch noch in einem Fragment aus den Historien (1, 9) an hervorragendem Platz in wichtigem Zusammenhang gestanden haben wird²⁾. Etwa zur selben Zeit hat sie verschiedentlich Nepos benutzt³⁾. Aber ihren Gehalt kann man zunächst bei Livius am leichtesten erfassen: Sie bezeichnet das Ideal des echten Römers, vornehmlich im Hinblick auf die Tüchtigkeit im Kampf, die Rom groß gemacht hat. In diesem Sinne ist die Formel 13mal bei Livius verwendet⁴⁾, anderer Gebrauch von *strenuus* ist nur 5mal zu finden⁵⁾. Livius ist es auch, der die Verbindung der Adverbien *fortiter* und *strenue* erstmalig aufweist⁶⁾. Wie sehr sie schlechthin den vollkommenen Mann im geläufigen Sprachgebrauch zu bezeichnen pflegte, zeigt vielleicht weniger die Stelle Hor. epist. 1, 7, 46, wo *vir* fehlt, sondern vor allem die Verwendung bei Seneca. Es wird nicht allein der Caesar hilf-

2) Vgl. den Kommentar von Maurenbrecher z. St. Man beachte auch die durch Antithesen gesteigerte Ausgestaltung Catil. 58, 1.

3) Dat. 7, 1. Epam. 7, 3. Wichtig ist auch die durch Attribute erweiterte Fassung Dat. 1, 1.

4) Liv. 1, 24, 6. 4, 3, 16. 4, 5, 5. 4, 35, 9. 5, 12, 8. 10, 8, 3. 22, 35, 7. 23, 3, 6. 23, 15, 10. 28, 40, 4. 38, 41, 3. 38, 47, 5. 38, 49, 8.

5) 6, 34, 11. 8, 8, 16. 8, 22, 8. 24, 15, 6. 24, 16, 11.

6) 21, 4, 4. 30, 14, 8.

reiche Soldat mit diesem einen, alles besagenden ehrenden Wort von Caesar gerühmt⁷⁾, sondern auf den das Ideal darstellenden stoischen Weisen, den Philosophen Stilpon, der Ausdruck übertragen: *ecce vir fortis ac strenuus!* (epist. 9, 19) heißt der pathetische Ausruf des Berichtenden⁸⁾. Nachdrücklich und ganz unzweifelhaft als die Krone allen Lobes erscheint die Formel Sen. epist. 77, 6 *amicus noster Stoicus, homo egregius et, ut verbis illum, quibus laudari dignus est, laudem, vir fortis ac strenuus videtur eqs.* Sie lebt bis zum Ende des Jahrhunderts fort⁹⁾.

Die chronologisch älteste Stelle für *vir fortis ac strenuus* ist die genannte Ciceros, aber für die Verbindung von *fortis* und *strenuus* lassen sich zwei ältere Belege beibringen¹⁰⁾. Erstmals auf ein Substantiv bezogen begegnen die miteinander in der charakteristischen Folge verbundenen Attribute Cato orig. 83 (Gell. 3, 7, 19) *operam ... fortem et strenuam*. Dadurch wird die Junktur einwandfrei als altlateinisch erwiesen¹¹⁾. Dazu tritt aber noch die hervorgehobene Stelle Cato agr. praef. 4 *ex agricolis et viri fortissimi et milites strenuissimi gignuntur*. Sie verkündet mit den beiden Superlativen höchstes Lob des Bauern in einer deutlich aufeinander bezogenen, sorgfältig gewählten Formulierung, das dadurch noch verstärkt wird, daß es gegen vorher erwähntes tadelnswertes Verhalten mit *at* abgesetzt ist. Die naheliegende Vereinigung des uralten Begriffes *vir fortis*¹²⁾ und der Junktur *fortis ac strenuus* zu *vir fortis ac strenuus* dürfte spätestens in dieser Zeit zu suchen sein¹³⁾.

7) Sen. benef. 5, 24, 2. Das Bezugswort ist hier *homo*, was dem mehr ins Allgemeine gewendeten Charakter des Ausdruckes bei Seneca entspricht.

8) Deutlich als das erstrebte Ziel des wahren Mannes wird die Formel auch epist. 22, 7 benutzt.

9) Man sehe etwa Quint. inst. 12, 3, 5 (auf *imperator* bezogen). Ps. Quint. decl. rec. Mon. 4p. 360 und den Gebrauch als geprägte Einheit Suet. Tib. 1, 2 zur Übersetzung von *„Nero“*, in diesem Falle ohne Bezugswort. Die Formel scheint dann ziemlich rasch abgestorben zu sein, vgl. aber Fußnote 22.

10) Das ist wichtig, da es nach Hellegouarch's Sammlung a. a. O., Fußnote 5 den gegenteiligen Anschein haben könnte.

11) Die Aufnahme genau dieses Ausdruckes durch Val. Max. 7, 6, 1 bestätigt diesen Umstand, ebenso die Abwandlung 5, 4 ext. 3 *strenuo ac forti exitu*.

12) Man vgl. die ThLL VI 1, 1149, 67 sqq. seit den Scipioneninschriften beigebrachten Belege.

13) Ähnlich schon E. Wölfflin, Sitz.ber. Akad. Wiss. München 1892, 213. R. Till, Die Sprache Catos, Philol. Suppl. 28, 2, Lpz. 1935, 84f. hält die Junktur für älter als Cato; über das Alter der Formel *vir fortis ac strenuus* äußert er sich nicht.

Zu dieser Folgerung wird man durch folgende Überlegung kommen. Es ist denkbar, aber unwahrscheinlich, daß Plancus den Ausdruck Ciceros 8. Philippica (oder gar Phil. 2, 78) entnommen hat^{13a)}, und auch Sallust wird man nicht gern von diesen Stellen abhängig sein lassen, ebensowenig Nepos. Die Übereinstimmung aller dieser Autoren in dieser Prägung weist also über Cicero hinaus¹⁴⁾. Man wird also an der angeführten Stelle bei Cicero eine allgemein bekannte, inhaltlich sehr erfüllte Ausdrucksweise benutzt sehen dürfen.

Für das rechte Verständnis der Verwendung im angegebenen Zusammenhang kann man sich kurz folgendes ins Gedächtnis rufen. Cicero geht es in der 8. Philippica darum¹⁵⁾, die Kriegserklärung gegen Antonius durchzusetzen, die von dem in Rom amtierenden Konsul Pansa aufgeschoben und besonders von Ciceros altem Gegner Q. Fufius Calenus mit allen Mitteln hintertrieben wurde¹⁶⁾. Schon in der 5. Philippica, dann auch in der 7. hatte Cicero Calenus als einen seiner schärfsten Widersacher angegriffen¹⁷⁾. Wenn er ihn nun an dieser Stelle als „*vir fortis ac strenuus*“ bezeichnet, ihm also die Erreichung des Ideals römischer Mannestugend zuspricht, so muß er, da das Wort *strenuus* außer an der gleich zu behandelnden anderen Stelle der Philippicae bei ihm sonst nirgends vorkommt, etwas Besonderes mit

13a) Man wird auch von der Annahme absehen, daß Cicero die Formel in früherer Zeit einmal in so eindrucksvoller Art benutzt habe, daß alle späteren Stellen von dieser abhingen, die nun aber leider gerade verloren gegangen sei.

14) Gestützt wird diese Annahme durch den Umstand, daß die bei Sallust auftretende Verbindung *bonus et strenuus* o. ä. (Catil. 20, 7. hist. frg. 4, 7; vgl. Catil. 60, 4. Jug. 7, 5. 67, 2 und die Adverbialverbindung Jug. 22, 3 *bene atque strenue*) nicht nur durch Cael. Cic. fam. 8, 9, 4 aus dem Jahre 50 als älter erwiesen wird, sondern sich auch schon bei Cato orig. 75 (Gell. 17, 13, 3). or. frg. 5, 2 (Fest. p. 201) auf Personen bezogen findet, wenn auch keine Verbindung mit *vir* erfolgt. Vgl. dazu auch Till a. a. O., 84f, der diese Formel als catonische Umbildung zu der behandelten *fortis ac strenuus* ansehen möchte.

15) Vgl. Gelzer, Cicero als Politiker, RE VII A 1063, 10ff.

16) Über die Beziehungen Ciceros zu Fufius Calenus gibt etwa Att. 15, 4, 1 deutliche Auskunft. Man vgl. dazu auch die Darstellung von Münzer im Artikel Q. Fufius Calenus (RE VII 204, 23 ff. Fufius Nr. 10).

17) Die Worte Phil. 8, 11 *amicus meus* sind nicht als Gegenbeweis aufzufassen. Für geflissentliches Festhalten an der „Freundschaft“ im öffentlichen Verkehr miteinander vgl. man etwa auch die an Antonius gerichteten Worte Att. 14, 13 B. Phil. 1, 11. 1, 27 sq.; s. auch Gelzer RE VII A 1044, 62 ff.

der vorliegenden Verwendung gewollt haben¹⁸⁾. Echtes, besonders starkes, weil seltenes Lob ist bei dem feindlichen Verhältnis zu Calenus ausgeschlossen. Was kann es daher anderes sein, als daß er dem ‚amicus‘ genannten Gegner nun in schneidendem Hohn jenes Prädikat beilegt, das man sonst jemandem, den man als Urbild eines Römers bezeichnen wollte, zuerteilte? Wichtig und bezeichnend aber ist, daß Cicero als ironisch gebrauchten Ausdruck des Lobes nicht einen solchen nimmt, welcher der ihm eigenen Sprache angehört, sondern mit dieser gleichsam erborgten, sonst streng gemiedenen Formel um so deutlicher zum Ausdruck bringt, daß er gerade das Gegenteil von dem meint, was er sagt¹⁹⁾.

Die Auffassung als Ironie sichern die folgenden Paragraphen, in denen es in der gleichen Haltung weitergeht. Wird berichtend in dem Einleitungssatz (§ 11) von den ‚*pacis commoda*‘ gesprochen, die Calenus anstrebe, so wird nun unter Rückführung des Problems auf den status finitionis mittels einer distinctio (§ 12) gefragt: ‚*servitatem pacem vocas?*‘ Es fehlt daher auch nicht an Ausdrücken, die Ciceros wahre Meinung über Calenus wiedergeben: 8, 12 *nisi forte ad te hoc non putas pertinere, quod te socium fore speras dominationis Antoni*²⁰⁾. Also statt *fortis* und *strenuus*, statt eines echten Römers, ist Calenus Helfer des neuen Tyrannen. Das Aufgreifen der Formel ermöglicht es Cicero, bei

18) Eigentümlich widersprüchlich sind die Erklärungen von E. Remy, *Trois Philippiques de Cicéron, ouvrage posthume publié par C. Hanoteau-S. Patris*, Leuven 1941, Bd. II zur Stelle. Er hält die Verbindung von *fortis* und *strenuus* nicht für geläufig, obwohl er Phil. 2, 78 und einige Liviusstellen selbst dafür anführt. Trotzdem versteht er den Ausdruck als „selon la tradition nationale, la formule du Romain idéal“, was bei seiner Voraussetzung verwundert: sollte man in Rom ein solches Ideal nicht gängig und häufig genannt und zum Ausdruck gebracht haben? Irrtümlich glaubt er andererseits, daß dieser Sinn auch Phil. 2, 78 vorliege, s. dazu unten die Behandlung der Stelle. Indes hat er wenigstens die Ironie in der Verwendung hier verstanden: „mais ces éloges ne sont, en fait, que des allusions ironiques ... L'auditoire sentit la malice avec laquelle étaient relevées deux qualités combattives, chez un sénateur à la politique essentiellement pacifique“. Zu wenig deutlich erfaßt die Lage Sternkopf, Ciceros 7. 8. 9. 10. Philippische Rede, Berlin, Weidmann, 1913 z. Stelle: „Es klingt ein leiser Spott durch“.

19) Auch im Deutschen kann etwa das Wort ‚wacker‘ gerade von jemandem, der es sonst meidet, durchaus als ironisches Epitheton benutzt werden. Für die Umkehrung ursprünglich lobender Wendungen vgl. etwa auch J. B. Hofmann, *Lat. Umgangssprache*, Heidelberg 1951, 150.

20) Vgl. zum Begriff und Inhalt des oft gleichbedeutend benutzten *dominatus* Gelzer, *RE VII A 1043*, 55 f.; s. auch Phil. 8, 13 *sin eos qui natura cives sunt, voluntate hostes, salvos velis, quid tandem intersit inter te et illos?*

der Einführung dieser Person in seiner Rede²¹⁾ ein im ersten Augenblick scheinbar unvoreingenommenes Lob anzubringen, sich in Wirklichkeit aber voll zu distanzieren, schon ehe die echte Auseinandersetzung beginnt.

Der zweite Beleg für *strenuus* wurde einige Monate früher geschrieben, der hier begangene Verstoß gegen die chronologische Behandlung der Zeugnisse ist also nur geringfügig. Er ist veranlaßt dadurch, daß Phil. 2, 78 nicht eine einfache Verbindung von *fortis* und *strenuus* vorliegt, sondern diese nicht etwa nur um wenig erweitert²²⁾ oder aufgelöst²³⁾, sondern aufgebrochen ist, indem die beiden sonst, wie gezeigt, in geläufiger Formel miteinander verbundenen Wörter hier in Antithese zueinander gesetzt sind²⁴⁾ – auch das mahnt zur Aufmerksamkeit beim Lesen –: Phil. 2, 78 *C. Caesari ex Hispania redeunti obviam longissime processisti. celeriter isti, redisti, ut cognosceret te si minus fortem, at tamen strenuum*. Hinzuzunehmen ist die Stelle 2, 71 *cui bello cum propter timiditatem tuam tum propter libidines defuisti*: Feigheit hindert Antonius an der Teilnahme am Bürgerkrieg, heißt es zunächst, was dann für den afrikanischen Feldzug präzisiert wird²⁵⁾, aber auch für den spanischen mitzuverstehen ist²⁶⁾. Also ist ‚*minus fortem*‘ starke Litotes, ist ironisch, spottend, höhnend gesagt²⁷⁾. Aber auch das folgende ‚*strenuus*‘ ist nicht im eigentlichen Gebrauch als lobendes Prädikat verwendet: schon vorher (2, 76 sqq.) war eine Fahrt des Antonius in Richtung Spanien und zurück der Lächerlichkeit preisgegeben worden. Jetzt, nach Caesars Sieg geht Antonius diesem sehr weit und auch schnell ent-

21) Über die Einführung von Personen in Ciceros Schriften wird an anderem Ort noch zu handeln sein.

22) Erweiterungen und Ausgestaltungen ließen sich Cato agr. praef. 4. Sall. Catil. 58, 1. Nep. Dat. 1, 1, auch durch Hinzufügung eines dritten Attributes (Hor. epist. 1, 7, 46), feststellen. Hinzunehmen darf man vielleicht Veg. mil. 3, 20.

23) Als ältestes Beispiel dafür, daß die Formel schon voraussetzt, darf wohl Plaut. Cist. 231 sq. *potine tu homo facinus facere strenuom? aliorum adfatim est qui faciant. sane ego me nolo fortem perhiberi virum* gelten; man vgl. auch Rud. 314. Deutlich ist das Spiel mit ihr Ov. am. 1, 9, 5 sqq. Gell. 2, 11, 1.

24) In einer positiv wertenden Steigerung werden *fortis* und *strenuus* Colum. 1, 9, 4 einander gegenübergestellt, wobei *strenuus* die höhere, über *fortis* hinausgehende Stufe darstellt.

25) Vgl. 2, 74 sqq.

26) Vgl. 2, 75.

27) Zu diesem Gebrauch von *si minus* vgl. man J.B. Hofmann, Lat. Umgangssprache 146. Leumann-Hofmann-Szantyr, Lat. Grammatik, 2. Bd., 454. 567. Man beachte etwa auch die Worte 2, 72 *aequa et iusta*.

gegen. Und auch die Rückkehr vollzieht sich mit großer Schnelligkeit: Verbum reiht sich an Verbum, Handlung an Handlung²⁸⁾. Der Hörer soll gespannt werden, wieso denn Antonius plötzlich so große Betriebsamkeit zugeschrieben wird. Die Auflösung dieser Spannung folgt auf dem Fuße: das ist bei ihm nicht Charakter oder natürliche Eigenschaft, sondern dient einem ganz bestimmten Zweck, ist berechnet auf die Wirkung, die es auf Caesar haben soll. Denn, so zeigt das Folgende, Antonius hatte es nötig, sich wieder bei Caesar in Gunst zu setzen. Es liegt also nach dem Absprechen der *fortitudo* auch hier nicht etwa ein echtes, wenn auch eingeschränktes Lob vor, das aufgrund einer bestimmten Leistung zuerkannt würde, – was für unwürdige Gründe Antonius' Eile haben konnte, hatte Cicero vorher gezeigt –, sondern die ängstliche Bemühung des Tyrannendieners. So soll die Verwendung von *strenuus* nicht als das Zusprechen der allgemein geschätzten hohen Eigenschaft verstanden werden, sondern ein bekanntes Etikett wird dem ihm in gar keiner Weise entsprechenden Mann angehängt, um durch den Widerspruch mit der Wirklichkeit den Hohn noch ätzender, die Ironie noch bitterer zu machen²⁹⁾. Die allgemein bekannte und geläufige Formel, deren sich Cicero aber für ernste Zwecke niemals bedient hatte, wird also von ihm für einen ironischen Gebrauch aufgegriffen, zerbrochen und ins Gegenteil verkehrt.

Cicero gebraucht also *strenuus* nicht ein einziges Mal in aufrichtigem Sinne³⁰⁾, sondern nur ironisch – die Anwendung an den beiden genannten Stellen ist also gleichsam in Anführungs-

28) Für die Wendung *isti redisti* vgl. man etwa Cic. Phil. 2, 89. Att. 10, 1, 3. 15, 5, 3 und den Kommentar von Koch-Eberhard, Ciceros erste und zweite Philippische Rede..., Leipzig, 31899. S. auch P. Langen im Kommentar zu Val. Fl. 1, 725 (Berlin 1896).

29) Wenn Hellegouarc'h a. a. O. zur Stelle meint, daß *strenuus* „plus faible“ sei als *fortis*, so ist das also nur bedingt richtig; es sind verschiedene Bereiche, in denen diese Tugenden zur Auswirkung kommen: *strenuus* ist nicht auf die Bewährung im Kampf beschränkt wie *fortis*. Von der anderen Seite her liegt hier sogar eine Steigerung ins Negative vor, neben das Leugnen einer unabdingbaren Eigenschaft eines echten Römers, der *fortitudo*, tritt ein ironisches Zuerkennen, das sich bei Auflösung der Ironie als um so heftigerer Tadel erweist. – Für antike Abgrenzungen von *fortis* und *strenuus* vgl. man Charis. gramm. p. 402, 22 *agilem actio facit, strenuum motus, fortem corpus*.

30) Die Variante der Handschriften einer Familie Verr. II 4, 93 dürfte kaum ein Beleg zu nennen sein. Sie ist auch aus stilistischen Gründen völlig ausgeschlossen. Aber sie darf als ein Beweis für die einprägsame Gestalt der Formel *vir fortis ac strenuus* gelten.

striche zu setzen – wodurch seine Abneigung gegen dies verbreitete Tugendwort um so deutlicher hervortritt³¹⁾. Den Grund für diese Ablehnung des Wortes *strenuus* wird man nicht leicht finden können: neben so alten Stellen wie Naev. *carm. frg. 5 multi alii e Troia strenui viri* gibt es eine Reihe von Belegen bei Plautus, einen bei Terenz (Phorm. 476), und Plaut. Epid. 446 und Lucil. 533 ist sogar der Komparativ gebildet³²⁾. Auch Cato hat das Wort mehrmals³³⁾ und seit Varro ling. 8, 15 gibt es sogar das Eigenschaftsabstraktum *strenuitas*³⁴⁾. Ciceros Korrespondenten benutzten ebenfalls *strenuus* ohne Scheu, Planc. Cic. fam. 10, 8, 5 zur rühmenden Hervorhebung einer Person, Cael. Cic. fam. 8, 9, 4 in einer Empfehlung, also unbedingt lobend, eher scherzend Hirt. Att. 15, 6, 2 – das heißt in einer reich nuancierten Verwendungsskala. Es ist also bis in die klassische Zeit in ausgiebigem und entwickeltem Maße bezeugt. Auch nach Cicero ist es vielfach vertreten: Sallust als Verehrer Catos³⁵⁾, Livius und später die Archaisten wie Fronto gebrauchen das Wort ohne Beigeschmack, und wenn Tacitus hist. 1, 52, 2 *mali et strenui* pointiert verbindet, mag das damit zusammenhängen, daß bei ihm die *virtus* überhaupt zwielichtig wird³⁶⁾. Das besagt aber nichts für

31) Betreffs *strenue* ist Cicero nicht so empfindlich. Es finden sich insgesamt 6 Stellen, die alle mehr oder weniger den gleichen Charakter tragen. Eine bestimmte Handlung, die auch unpersönlich beschrieben werden kann (ad Q. fr. 2, 4, 2 *domus utriusque nostrum aedificatur strenue*), wird *strenue* durchgeführt. Wie wenig in diesem Fall das moralisch lobende, positiv wertende Urteil zu hören war, zeigt die Verbindung mit der 1. Person (Att. 16, 6, 1 *magis commode quam strenue navigavi*, vgl. Rab. perd. 30), wenn ein solches Lob vielleicht auch nicht ganz auszuschließen ist in den Fällen, wo das Verb in der 3. Person steht (p. red. in sen. 11. fam. 14, 5, 1. Att. 16, 11, 6). Aber der Unterschied ist doch erheblich. *strenue* zeigt wesentlich die Bedeutung „schnell“, „rasch“, vgl. etwa Schol. Ter. Bemb. Ad. 167 *strenue: cito* und schon Plaut. Caec. 8 *si non fatetur strenue ubi sit aurum membra exsecemus serra*. – Rasches Verblässen der eigentlichen Bedeutung des Adjektivs findet sich etwa auch bei dem Adverb *sobrie*. Während *sobrius* noch lange als Privativ von *ebrius* verstanden wird, hat *sobrie* etwa schon Plaut. Capt. 225 oder Pers. 449 diese Bedeutung verloren. Vgl. zur Entwicklung von *strenue* auch J. B. Hofmann, Umgangssprache 74.

32) Er kommt auch später noch vor (Schol. Cic. Bob. p. 142, 1 St.). Der Superlativ ist seit Cato agr. praef. 4 belegt.

33) Vgl. Till, Die Sprache Catos 84f.

34) Sonst nur noch Ov. met. 9, 320 und spät belegt.

35) Er nennt ihn selbst (hist. frg. 1, 4) *‘Romani generis disertissimum’*, seine Nachahmung wird mit den bekannten Worten des Lenaeus Suet. gramm. 15 *Catonis ... verborum ineruditissimum furem* gehässig herabgesetzt, vgl. E. Norden, Die antike Kunstprosa I 200. 202.

36) B.-R. Voß, Der pointierte Stil des Tacitus, Münster 1963, behandelt diese Stelle nicht.

Cicero. Weiter kann eher das Fehlen von *strenuus* bei Caesar und seinen Fortsetzern führen³⁷⁾: Darf man annehmen, daß Cicero das ursprünglich sabinische Wort³⁸⁾ als einem Dialekt angehörig – also als etwas ‚altfränkisch‘ – und im Klang bäurisch in seinem stadtrömischen Stil ebenso mied, wie es der Sohn Reates entwickelte und der Amiterner bevorzugte?

Saarbrücken

H.-O. Kröner

37) Der Umstand, daß es ein ‚unpoetisches Wort‘ ist (B. Axelson, *Unpoetische Wörter* 106), würde zunächst im Gegenteil erwarten lassen, daß das Wort in Prosa häufiger begegnet. Es fehlt aber bezeichnenderweise auch beim jüngeren Plinius.

38) S. Symm. epist. 10, 15 (35), 1. Vgl. auch Ernout-Meillet, *Dict. étym.* 41959 s. v. *strena*.

ZU PROPERZ 4, 1, 17ff

Das Einleitungsgedicht zum 4. Elegienbuch hat die Properzforschung in ganz besonderem Maße beschäftigt¹⁾: Kündigt der Dichter hier einen geistigen und thematischen Neueinsatz an, und wie ist dieser Ansatz in den zehn restlichen Elegien dieses Buches verwirklicht? Ist 4, 1 ein einheitliches Gedicht oder setzt mit Vers 71, der Rede des rätselhaften Astrologen

1) Nur einige Titel seien genannt, die auch für die folgende Betrachtung wichtig sind: L. Krahner, *Versuch einer Analyse der Elegie des Properz 4, 1, v. 1–70*, *Philol.* 27, 1868, 58ff; E. Reisch, *Properzstudien*, Wien. Stud. 9, 1887, 94ff; A. Dieterich, *Die Widmungslegie des letzten Buches des Properz*, *RhM* 55, 1900, 191ff (= *Kl. Schr.*, 1911, 164ff); P. Lejay, *Properce et l'astrologue*, *Journ. Sav.* 13, 1915, 492ff; ders., *Les élégies romaines de Properce*, *Journ. Sav.* 14, 1916, 215ff, 261ff, 297ff (vgl. dazu J. Guey, *REL* 27, 1949, 29ff); G. Dumézil, *Juppiter, Mars, Quirinus*, Bd. I, Paris 1941, 136ff; ders., *L'héritage indo-européen à Rome*, Paris 1949, 192ff; J. Guey, *Avec Properce au Palatin: légendes et promenade*, *REL* 30, 1952, 186ff; P. Grimal, *Les intentions de Properce et la composition du livre IV des „élégies“*, *Coll. Latomus* 12, Brüssel 1953; W. Wimmel, *Kallimachos in Rom*, *Hermes-Einzelschr.* 16, Wiesbaden 1960, bes. 277ff (mit weiterer Literatur); R. Hanslik, *Textkritik in Properz Buch IV (IV 1)*, *Hermes* 91, 1963, 178ff; W. Suerbaum, *Der Schluß der Einleitungslegie zum 4. Properzbuch*, *RhM* 107, 1964, 340ff (mit Literatur); E. Burck, *Zur Komposition des 4. Buches des Properz*, *Wien. Stud.* 79, 1966, 405ff.